

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 25/1 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1998.1.61193

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

nière de la *libertas coloniensis*, caractérisée par la nécessité de l'autorisation épiscopale pour les transferts des possessions monastiques et la libre élection de l'abbé.

L'A. souligne que, dans la deuxième moitié du XI<sup>e</sup> siècle, on assiste à une redécouverte du droit qui acquiert une autorité grandissante dans la société et dans l'Église. Ce changement s'appuie sur de nouvelles formes d'enregistrement, de sauvegarde et de formation du droit: les monastères réformateurs mettent leurs coutumes par écrit, les nouveaux monastères mettent par écrit le récit de leur fondation, les anciens confectionnent des cartulaires. Les collections juridiques sont davantage utilisées par les monastères pour protéger leurs propres privilèges et pour confectionner des florilèges qui répondent aux besoins des établissements monastiques: par exemple le cartulaire de Prüm est refait sous l'abbé Wulfran († 1103); il contient, outre le *Liber aureus* rédigé en 930, des diplômes plus récents et aussi un décret synodal faux qui repousse les prétentions politiques et juridiques de l'évêque diocésain et sert à affirmer le statut d'abbaye royale de Prüm. Même si, selon l'A., ces recueils juridiques montrent une connaissance encore rudimentaire du droit, ils mettent en évidence une prise de conscience de la signification du statut juridique et légitiment les combats légaux ou illégaux des abbayes pour obtenir ou retrouver leur *libertas*.

Ces quelques pages ne peuvent donner qu'un aperçu sur cet ouvrage dense et particulièrement bien documenté. On ne reviendra pas sur les difficultés engendrées par le plan et la démarche de l'auteur. Cependant, sans sacrifier le contenu scientifique, l'A. aurait pu rendre son ouvrage plus accessible en proposant des cartes, et, pour chaque chapitre, de courtes introductions et conclusions qui auraient facilité une approche plus synthétique des problèmes et de l'évolution de l'élévation abbatiale en Souabe et en Lotharingie à l'époque des rois saliens.

Michèle GAILLARD, Paris

Huguette TAVIANI-CAROZZI, *La terreur du monde. Robert Guiscard et la conquête normande en Italie, mythe et histoire*, Paris (Fayard) 1996, 559 S.

Die Geschichte der Normannen in Süditalien während des 11. und 12. Jhs. hat in der neueren Mediävistik zunehmend Beachtung gefunden, wie schon zahlreiche Publikationen von Akten insbesondere italienischer Kongresse zeigen; auch in der kritischen Aufbereitung des Dokumentationsmaterials sind manche Fortschritte zu verzeichnen. Zu den Monographien, welche – historischen Teilaspekten und Persönlichkeiten gewidmet – zur Vorbereitung einer modernen wissenschaftlichen Gesamtdarstellung der normannischen Epoche dienlich sind, kann man diese Studie über Robert Guiscard zählen. Das informative, anschaulich geschriebene Buch ist leider (wohl aufgrund strenger Verlagsgepflogenheit) ohne Anmerkungen geblieben, dafür jedoch mit vielen, teils ausführlichen Quellenzitaten (in französischer Übertragung) versehen worden, was freilich doch nur mäßigen Ersatz bietet. Die Bibliographie gibt gute Orientierungshilfe, auch findet man nützliche genealogische Übersichten und Kartenskizzen.

Angesichts der bekannten Problematik der Quellenlage werden die methodisch notwendigen Differenzierungen von Mythos, Legende, Heldendichtung (Elementen der Chansons de Geste) und eigentlich historischer Überlieferung vorgenommen, die Einwirkung von Dichtung und Sage auf die Historiographie und das schon seit dem 11. Jh. sich formende Geschichtsbild gezeigt, auch die Intentionen und Parteinahmen der Geschichtsschreiber berücksichtigt. Ein besonderes Kapitel gibt eine instruktive historisch-geographische Skizze Süditaliens und Siziliens als normannisches Einwanderungs- und Eroberungsgebiet, mit seiner Vielfalt konkurrierender, rivalisierender lokaler und regionaler Kräfte, Herzogtümer, Fürstentümer, Seestädte, kirchlicher, besonders monastischer Zentren und Besitzkomplexe,

mit der nur intermittent einwirkenden westlichen und östlichen, d. h. byzantinischen Kaiser Gewalt und ihrer beider praktischem Versagen. Die Normannen konnten hier leicht Aufnahme und Verwendung finden im Konkurrenzkampf der Mächte, in der Abwehr der Sarazenen, im Dienst byzantinischer Restauration ebenso wie bald auch in der Verdrängung der Byzantiner; derart war denn auch – von Räuberei und Plünderung auf eigene Faust abgesehen – die erste historische Funktion der Normannen in Süditalien, die sich zuerst in den Dienst aller, bald aber als Eroberer gegen alle stellten; auch Robert Guiscard hat auf solche Weise Karriere und Geschichte gemacht.

Mit dem 4. Kapitel beginnt die Darstellung der Geschichte der Normannen in Süditalien (nicht ohne Erörterung der historischen Bedingungen ihres Exodus aus der Normandie) seit 1017 und ihrer ersten endgültigen Festsetzung in Aversa, dann ihrer Eroberungen in Apulien, Calabrien, Sizilien. Von Anfang an wird dabei die Problematik des Verhältnisses von Papsttum und Normannen akut, welches alsbald die Geschichtsentwicklung in Süditalien wesentlich mitbestimmen sollte. Bei der Skizzierung der päpstlichen Normannenpolitik von Leo IX. bis Gregor VII. wird zwar die Tendenz einer Lösung des Papsttums aus der unmittelbaren byzantinischen wie salischen Kaiserherrschaft richtig gesehen, doch scheinen mir Gebrauch des *Constitutum Constantini*, *Imitatio imperii*, päpstliche Patrimonium- und Territorialpolitik als Ausdruck eines Strebens der Päpste nach königlicher und kaiserlicher Gewalt kaum zutreffend interpretiert; auch ist zu bezweifeln, daß die Konstantinische Schenkung hier Grundlage der päpstlichen Lehnspolitik war. Die Verfasserin weiß um die methodische Unmöglichkeit einer Biographie Robert Guiscards. Wenn aber (ab S. 181 ff.) der »Held« auf den Plan tritt, ist der Leser gut informiert über Land und Leute, Strukturen und Probleme, auch über Herkunft, Emigration und Immigration der Normannen, über historische Bedingungen, unter denen der Normanne plant und agiert. Darin liegt zweifellos ein Vorzug des Buches, wie denn auch mit Textinterpretationen und Erläuterungen von historischen Begriffen, Institutionen, Rechtsverhältnissen, sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Gegebenheiten und Strukturen usw. die italische Normannengeschichte verständlich gemacht wird. Eigentlich Neues wird nicht mitgeteilt, doch wird mit lebendiger Schilderung von Roberts Motiven und Zielen, seinem Handeln, Schicksal und Charakter ein eindrucksvolles Persönlichkeitsbild entworfen – stets im Blick auf den größeren allgemeinhistorischen Zusammenhang, in den sich der verwegene und zähe Abenteurer hineingedrängt hat, nicht nur mit Gewalt und List (Guiscard), sondern auch mit einer gewissen politischen Begabung:

- als Gegner, dann Verbündeter, seit 1059 als Vasall des Papstes und des heiligen Petrus,
- als Gegenspieler der Kaiser im abendländischen Westen wie im byzantinischen Osten mit dem in der Überlieferung weitertradierten Ruhm des Siegers über beide, sozusagen als Vorläufer auch aller vom normannischen, staufischen, angevinischen Süditalien-Sizilien ausgehenden antibyzantinischen und imperialen Politik,
- als Mitbegründer des künftigen mediterranen Normannenstaates, des Königreichs Sizilien, nicht nur durch Eroberungen, sondern auch mit der Schaffung von Regierungs- und Verwaltungsorganisation, freilich in kaum erst deutlicher erkennbaren Ansätzen, ferner mit Anfängen einer Bistums- und Klosterpolitik,
- als Vorkämpfer schließlich der christlichen Reconquista und des Kreuzzugs mit dem Kampf gegen die Araber in Italien und dem Beginn der Rückeroberung Siziliens, deren Weiterführung und Vollendung dann das Werk von Roberts jüngerem Bruder, Roger I. v. Sizilien, gewesen ist; in der Überschrift: *La croisade de Robert Guiscard* (S. 349) hätte man freilich zumindest an Führungszeichen nicht sparen dürfen, ebenso übrigens bei den Allemands und Français, die sich in der Schlacht von Civitate (1053) bekämpften.

Mit diesem Buch liegt eine vielseitig informierende, quellennahe, dabei gut lesbare historische Darstellung vor, die wesentliche Aspekte aufzeigt und zu weiterer Forschung trefflich anregt.

Alfons BECKER, Mainz